

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 41 (1965-1966)

Heft: 11

Artikel: Unsere Schutzmassnahmen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-706111>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unsere Schutzmaßnahmen

Ihrer sechs waren es, sind es und werden es bleiben, die Ursachen allen Unheils des schwedischen Volkes:

Eigennutz
Tückischer Haß
Mißachtung der Gesetze
Gleichgültigkeit gegenüber dem Gemeinwohl
Unbedachtsames Wohlwollen gegen alle Fremden
Hartnäckiger Neid und Mißgunst gegenüber den eigenen Landsleuten

So faßte vor 600 Jahren ein Mönch in einem Kloster auf Riddarholm in Stockholm die dunklen Seiten der schwedischen Gemütsart zusammen.

Dieser recht düsteren Liste könnte man im modernen Schweden einige weitere typisch schwedische «Schwächen» beifügen:
— eine gewisse Neigung, alles für bare Münze zu nehmen — eine Leichtgläubigkeit, die unter schwierigen Umständen bedenkliche Folgen haben kann. Wir müssen uns auch in acht nehmen vor Sorglosigkeit, Nachlässigkeit und Uebertreibung — auch Prahlsucht kann gefährlich sein. Daher muß sich allseitige Wachsamkeit wie ein roter Faden durch alle unsere Schutzmaßnahmen ziehen, sowohl gegen innen wie gegen außen.

Unsere «zweite» Front

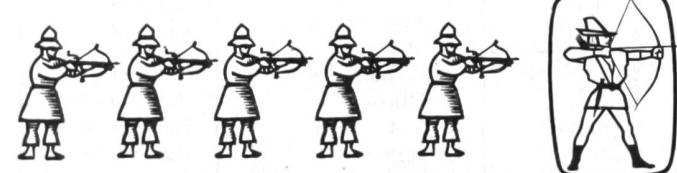


So liegt unser Land an der Grenze zwischen den großen Machtblöcken der Welt.

Wenn wir von unserer «zweiten Front» sprechen, nämlich von der Abwehr gegen die Agenten des «maskierten Krieges», müssen wir uns der Weltlage klar bewußt sein. Wir müssen dabei auch die Unterschiede hervorheben, die bestehen zwischen der demokratischen Art, in der wir das Verhältnis des einzelnen zur Gemeinschaft ansehen, und der Art, in der dieses Verhältnis in den totalitären Staaten angesehen wird. Dieser Unterschied der Ansicht hat nämlich einen entscheidenden Einfluß auf die Art und Weise, in der die nationale Sicherheit geschützt und verteidigt wird.

Schon immer wurde in unserem Land dafür gehalten, daß jeder einzelne persönliche Freiheit haben solle, aber auch für deren Erhaltung verantwortlich sei. Als einmal diese Freiheit beschnitten wurde, zogen Engelbrekt und seine Männer aus den Dala, mit Pfeil und Bogen, Aexten und Spießen bewaffnet, in die Hauptstadt, um die fremden Vögte hinauszuwerfen, die sich über die angestammten Freiheitsrechte des schwedischen Volkes hinweggesetzt hatten. Aehnliche Freiheitskämpfe haben auch in andern Ländern stattgefunden. Die Geschichte fast aller Länder hat einen Engelbrekt aufzuweisen. Diese Vorkämpfer gegen Unfreiheit, Unterdrückung und Vergewaltigung jeglicher Art können uns auch heute noch Vorbild sein.

Wir vergessen nur allzugern die auch heute noch in großen Teilen der Welt herrschende Unsicherheit und Willkür. Ein großer Teil der Menschheit entbehrt auch heute noch die grundlegenden, für uns selbstverständlichen Freiheiten und Rechte. Auch wir könnten diese eines Tages einbüßen, falls wir unsere Pflicht vernachlässigen. An uns selbst liegt es, ob wir es verdienen,



nach den von uns als gut erkannten Ansichten zu leben. Ein jeder muß sich dafür einsetzen, um die Gemeinschaft für uns und die, welche nach uns kommen, so zu bewahren, wie wir sie aufgebaut haben und lieben.

Unsere Lage in der Welt

Trotz zeitweiliger Entspannung besteht der Gegensatz zwischen den beiden großen Machtblöcken weiter. Bisher ist ein neuer Großkrieg vermieden worden; wir mußten jedoch manche rasch aufflammende Krise, die in vielen Fällen zu regelrechten Kampfhandlungen führte, miterleben. Krisen längs der Grenzlinie zwischen den beiden Blöcken haben unsere Stellungnahme beeinflußt. So sind sich alle demokratischen Parteien unseres Landes darüber einig, daß wir eine starke Abwehr gegen Angriffe sowohl von außen wie von innen benötigen, und daß wir unsere Unabhängigkeit schützen müssen. Zum Schutz gegen den stets in Gang befindlichen unterirdischen Krieg gehört als wesentlicher Teil der **Sicherheitsdienst**. Sein Ziel ist

Dich selbst und Dein Land zu schützen und zu bewahren

Durch friedliche Vereinbarungen zwischen freien Schweden ist die Gemeinschaft, die wir heute verwalten, entstanden. Persönliche und politische Freiheit sind emporgewachsen, und auch auf dem Gebiet der wirtschaftlichen und sozialen Sicherung sind wir recht weit vorangekommen. Dieses Gemeinwesen wollen wir weiterhin entwickeln und verbessern in der Weise, die wir selbst für die beste halten.

Was wir letzten Endes verteidigen, ist eben diese Freiheit, dies zu tun.

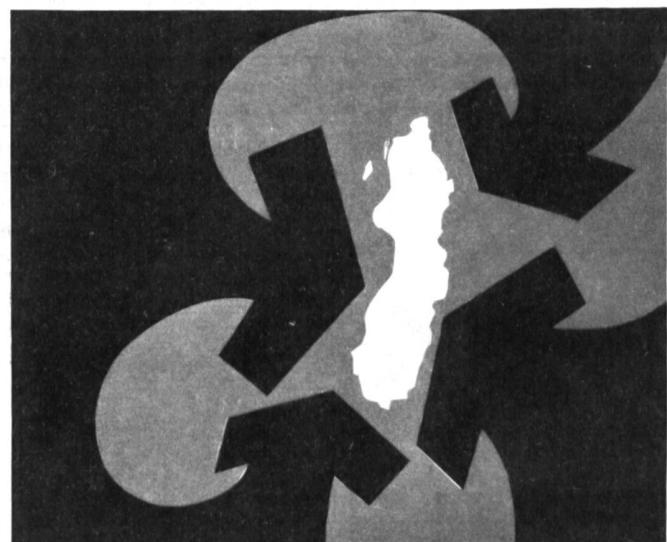
Eine der Hauptaufgaben des Sicherheitsdienstes ist die Abwehr von Angriffen, die von außen und von innen gegen unsere bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung geführt werden.

Der Sinn des Sicherheitsdienstes

Der Begriff «Selbstsicherheit» ist international. Jeder Staat schafft sich ein Instrument der Abwehr gegen allfällige Versuche eines Angreifers, auf ungesetzlichem, gewaltsamem oder irgendeinem andern Weg einen Umsturz der bestehenden Ordnung vorzubereiten und durchzuführen. Die meisten Bürger — alle jene, die zu ihrem Land stehen — fassen die Forderungen des Staates nach Schutz und Sicherheit als etwas Notwendiges und Berechtigtes auf.

Aus der Geschichte und aus der Gegenwart sind Beispiele von diktatorischen Behörden bekannt, welche die Organisation des Sicherheitsdienstes dazu mißbrauchen, durch unbefugte Einmischung, Gewalt oder gar systematische Ausrottung ganzer Bevölkerungsgruppen ihre Macht zu festigen und ihren Nutzen zu wahren. Die Volksvertretung wurde in allen diesen Fällen ausgeschaltet — Diktatoren handeln eigenmächtig. Die Namen Tscheka und Gestapo sind heute noch gleichbedeutend mit Gewalttätigkeit.

In unserem Land betrachten wir den Sicherheitsdienst unter ganz andern Gesichtspunkten. Hier fußt er auf Gesetzen und



Verordnungen, die wir selbst direkt oder indirekt erlassen haben. Der Sicherheitsdienst eines demokratischen Landes dient einem aufbauenden Zweck, nämlich dem Schutz des einzelnen Bürgers und der demokratischen Gesellschaft, in welcher er lebt. Um unser Land zu schützen, müssen wir alle an der Arbeit des Sicherheitsdienstes mitwirken. Wir alle bilden einen Teil der geschlossenen Mauer, an der jeglicher Versuch irgendeines getarnten Gegners, uns zu überwältigen, zunichte wird. Während früher der Sicherheitsdienst als Aufgabe einiger Spezialisten angesehen wurde, ist er heute die Aufgabe aller.

Der polizeiliche Sicherheitsdienst

Die Aufgabe, Verbrechen gegen die Sicherheit des Reiches aufzudecken und zu verhindern, obliegt zunächst den Polizeibehörden. In den Ländern sind es die Landespolizei-Chefs, in den größeren Städten die Polizeimeister, die diese Tätigkeit leiten. Innerhalb der Polizei gibt es Spezialisten für besondere Aufgaben. Aus wirtschaftlichen Gründen kann ein kleines Land im allgemeinen nur einen kleinen Teil der gesamten Polizeibestände für solche Aufgaben ausscheiden. Trotz einem zahlenmäßig ziemlich geringen Bestand hat die schwedische Sicherheitspolizei in einer Reihe geschickter Zugriffe viele Vergehen gegen die Sicherheit des Reiches aufgedeckt. Es verdient erwähnt zu werden, daß während des Zweiten Weltkrieges in Schweden etwa 400 Personen, Schweden und Ausländer, wegen solcher Verbrechen abgeurteilt wurden. Das Aufdecken von Verrat und ungesetzlichem Nachrichtendienst war möglich dank gewissenhafter und geschickter Arbeit des Sicherheitsdienstes. Nicht selten trugen auch Winke und Ratschläge der Öffentlichkeit zum Erfolg bei. Der Staat hat großes Zutrauen zur **Aufmerksamkeit** jedes einzelnen Bürgers. Gerade hier hast auch Du eine wesentliche Aufgabe.

Der allgemeine Sicherheitsdienst arbeitet zusammen mit einer Reihe anderer staatlicher Organe, zum Beispiel Küsten- und Grenzbewachung, Ausländer-Kommission, Zollverwaltung und militärischer Sicherheitsdienst. Militärpersönlichkeiten aller Grade haben mitgeholfen bei der Aufdeckung schwerwiegender Vergehen. Doch sind es immer die Organe des polizeilichen Sicherheitsdienstes, welche die Verbrecher festnehmen und sie den Gerichten überantworten zur Aburteilung gemäß den geltenden Gesetzen.

Der militärische Sicherheitsdienst (siehe Skizze unten)

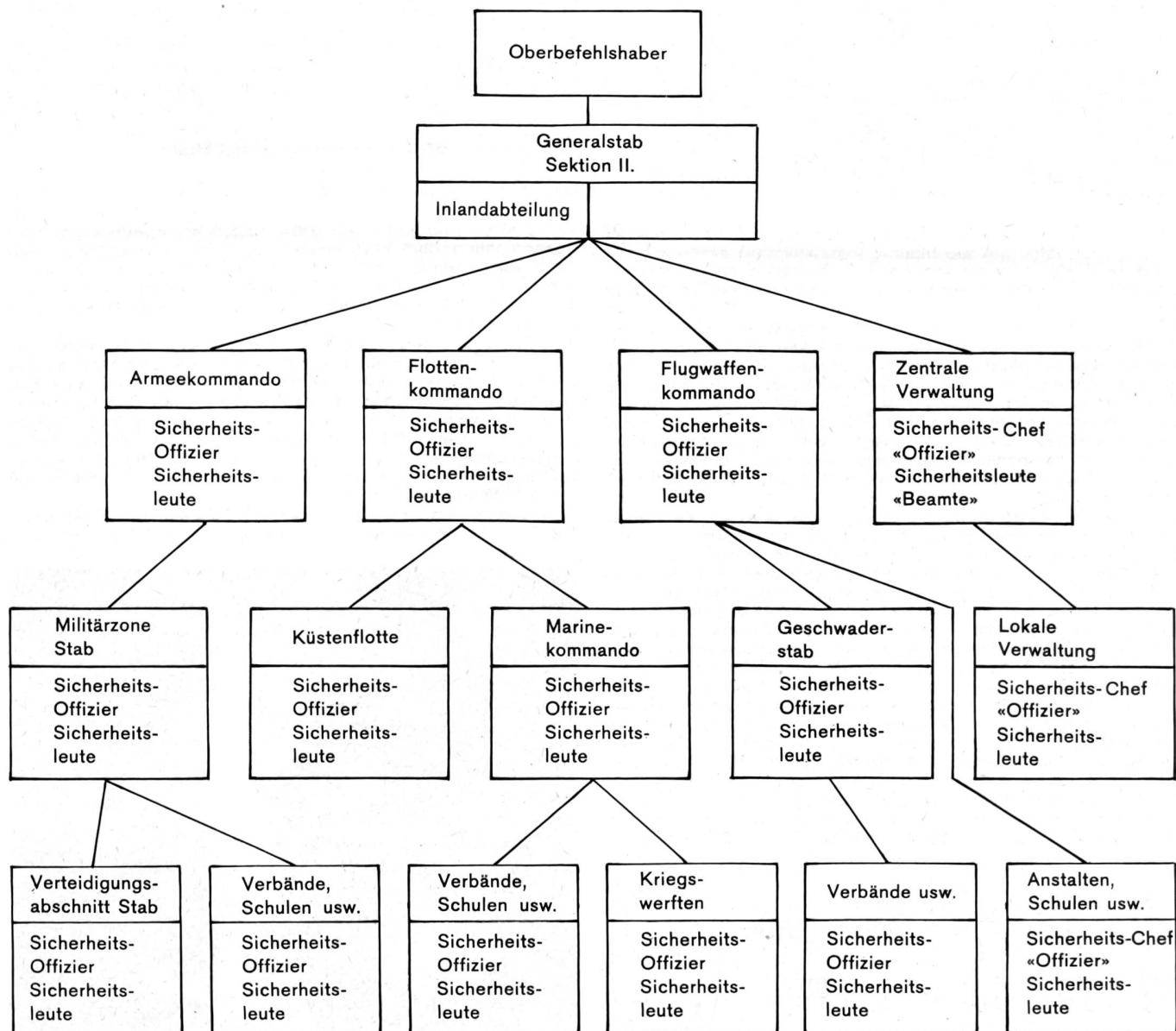
Der militärische Sicherheitsdienst hat die Aufgabe, innerhalb der Streitkräfte Schutz zu gewährleisten gegen Spionage, Sabotage und andere Störungen, gegen jegliche übrige staatsgefährliche Propaganda und Tätigkeit, gegen Gerüchtebildung und Verbreitung zersetzender Schriften sowie gegen alles, was die Sicherheit des Staates und der Verteidigung gefährden könnte. Der Umfang des Sicherheitsdienstes kann nicht ausführlich dargelegt werden.

Der Ministerpräsident selbst hat im Reichstag geäußert: «Wenn unsere Vorkehrs allgemein bekannt würden, auch denen, die allen Grund haben, sich jeglicher Aufmerksamkeit von Seiten der zuständigen Behörden zu entziehen, dann würde selbstverständlich die Wirkung der Maßnahmen höchst zweifelhaft».

Der Sicherheitsdienst umfaßt in der Hauptsache folgende Hauptzweige:

Sicherheits-Nachrichtendienst:

Ihm obliegt die Benachrichtigung und die Zusammenarbeit mit andern Behörden, die notwendig ist, um Spionage usw. aufzudecken und zu verhindern.



Sicherheits-Schutzdienst:

Sein Aufgabenkreis umfaßt u. a. Kontrolle darüber, daß kein verdächtiger Ausländer sich in militärisch wichtigen Gebieten oder bei Verteidigungsanlagen aufhält; Aufsicht darüber, daß an Stellen, die mit der Landesverteidigung zusammenhängen, nur solche Leute angestellt werden, die für ihre einwandfreie staatsbürgerliche Gesinnung bekannt sind. Der rechte Mann am rechten Platz. Maßnahmen zur Verhinderung staatsfeindlicher Propaganda;

Schutz von Geheimnissen durch Verhinderung allzu weit gehender Aufklärung über Fragen der Landesverteidigung, durch Maßnahmen zur Beobachtung der Geheimhaltungspflicht, zur richtigen Handhabung geheimen Materials, geheimer Angaben usw.

Wachdienst: Bewachung gegen Spionage und Sabotage. Militärpolizei usw.

Leitung und Organisation

Leitung und Organisation des militärischen Sicherheitsdienstes beruht im höchsten Maße auf der Verantwortung jedes einzelnen Angehörigen der Wehrmacht, das heißt auf **Dir**.

Deine nächsten Helfer sind Deine Offiziere.

An gewissen Arbeitsstellen, bei Lagern usw. finden sich besondere Sicherheitsleute, die gewisse Aufträge im Dienst der Sicherheit erfüllen. Bei jedem Stab, Truppenverband, bei Anlagen usw. steht dem Chef ein Sicherheitsoffizier bzw. ein Sicherheits-Chef zur Verfügung.

Für die Anlage, die Behörde, den Truppenverband usw. trägt der Chef die Verantwortung.

So zieht sich eine **Sicherheitskette** durch die gesamte Landesverteidigung von Dir bis hinauf zum Oberbefehlshaber, der die gesamte militärische Sicherheitstätigkeit leitet.

Der Oberbefehlshaber arbeitet, wie die Inhaber anderer Dienststufen auch, auf seiner Stufe zusammen mit dem Sicherheitsdienst der zivilen Behörden und mit dem polizeilichen Sicherheitsdienst.

Reichstag und Regierung sind die Stellen, welche beschließen und die Verantwortung tragen für die Verteidigung des gesamten Reiches gegen staatsgefährdende Umtreibe.

So hat also ein jeder für sich in seinem Bereich sein Teil an der Verantwortung für das Ganze.

Das Gesamte hängt insofern zusammen, als jene, die andern vorgesetzt sind, diesen Verantwortung und Aufgaben übertragen sowie auch die Kenntnisse vermitteln, damit sie ihre Aufgabe lösen können. Der Untergebene muß mit dem Vorgesetzten getreu zusammenarbeiten, indem er seinen Platz redlich versieht und hinsichtlich der Staatssicherheit Bescheid gibt.

Dieser Grundsatz gilt sowohl im Frieden wie im Krieg. Wie in anderen Bereichen der Landesverteidigung, kann auch beim militärischen Sicherheitsdienst die Wachsamkeit erhöht und die Tätigkeit verstärkt werden, wenn sich die Lage verschärft. Nur ein großer Unterschied besteht gegenüber aller andern militärischen Tätigkeit: der Sicherheitsdienst steht bereits in Friedenszeiten im Krieg.

Wenn wir im Krieg an der «Zweiten Front» die Oberhand haben wollen, müssen wir uns bereits im Frieden wirksam verteidigt haben.

Am Anfang dieser Schrift war von einigen eigentümlichen Ereignissen die Rede. Einen Teil davon konnte der Sicherheitsdienst als Sabotageakte erkennen, andere konnten nicht abgeklärt werden.

— Warum stürzte der Apparat des jungen Kampffliegers ab? Unerklärliech?

— Der Höhenmesser funktionierte nicht richtig. Die Bodenmannschaft, die vor dem Start die Instrumente kontrollieren mußten, schaute nicht genau genug. Auch der Flieger selbst unterließ die vorgeschriebene Prüfung der Instrumente vor dem Start.

— Wie konnte die Explosion in der Munitionsfabrik geschehen? Und weshalb betraf sie ausgerechnet den empfindlichsten Teil der Fabrik, der am längsten Zeit braucht, um wieder aufgebaut zu werden?

— Die eingeschmuggelte Sprengladung konnte angebracht werden, weil der Türhüter die Weisung über die innere Bewachung nicht befolgt hatte. Und wo der heikelste Teil der Fabrik lag, wußte die Sabotagegruppe wohl. Prahlgerei und unbeherrschtes Geplapper im Kaffeehaus hatten sie monatelang belauscht, bis sie die Aufschlüsse hatte, die sie brauchte. Die Gebäudepläne, ja auch diese konnte sie in aller Ruhe studieren, indem dank der Nachlässigkeit einer Baufirma ein gewöhnlicher Einbruch durchgeführt werden konnte; die Kopien der Zeichnungen wurden — allen klaren Bestimmungen zum Trotz — im Zeichnungsbüro statt an der vorgeschriebenen sicheren Stelle verwahrt.

Im Gegensatz zu diesen Vorkommnissen erinnerst Du Dich gewiß auch noch an den aufmerksamen Wachsoldaten, der die

Bahnstation von Ottebol bewachte. Indem er weisungsgemäß von einem unbekannten Paar, das sich dort aufhielt, die vorgeschriebenen Ausweise verlangte, konnte eine internationale Sabotageorganisation mit ihren Ablegern in unserem Land aufgedeckt werden. Diesmal waren es falsche Pässe, die den polizeilichen Sicherheitsdienst auf die Spur brachten, nachdem das äußerste Glied der Kette des militärischen Sicherheitsdienstes Alarm geschlagen hatte.

Denk daran

Das nächste Mal ist vielleicht gerade Deine Aufmerksamkeit von entscheidender Bedeutung.

Sicherheits-Nachrichtendienst

Jener Zweig des Nachrichtendienstes, der die Aufgabe hat, Spionage und Sabotage aufzuspüren und zu verhindern — der Spionage-Abwehrdienst — besteht in allen Ländern. Sein Umfang ist verschieden und seine Tätigkeit streng geheim. Hinsichtlich Aufbau und Befugnisse ist die Spionageabwehr in Diktaturen verschieden von derjenigen in Demokratien. Die Spionageabwehr sammelt, stellt zusammen und bearbeitet Angaben betreffend unangebrachten Interesses von Fremden für unsere Streitmacht. Es ist nicht selten, daß sie bei der Zusammenstellung verschiedener, anfänglich scheinbar belangloser Einzelheiten zur Lösung größerer Fragen gelangt, die der Fachmann vorher nur geahnt hatte.

Der einzelne kann durch Wachsamkeit und Gemeinschaftssinn mithelfen, Verbrechen gegen die Sicherheit des Landes aufzudecken. Immer wieder hat der von der Presse so benannte «Detektiv Jedermann» durch Beobachtungen und Meldungen der Polizei oder anderen Sicherheitsorganen wertvolle Fingerzeige gegeben und auf eine Spur verholfen. Es zeugt von gutem Bürgertum, wenn man bei einem Verdacht auf Verbrechen gegen die Sicherheit des Landes die Behörden warnt. Eine solche Auskunft ist eine gute Benachrichtigung. Aber zögere nie lang, sie zu geben — das kann gefährlich sein.

Jeder Soldat sei ein Zahnrad im Getriebe der Spionageabwehr. Im folgenden Abschnitt sind einige Beispiele von Situationen aufgeführt, wo größte Wachsamkeit und vielleicht sogar persönliches Eingreifen von Deiner Seite erforderlich ist.

Sicherheits-Schutzdienst

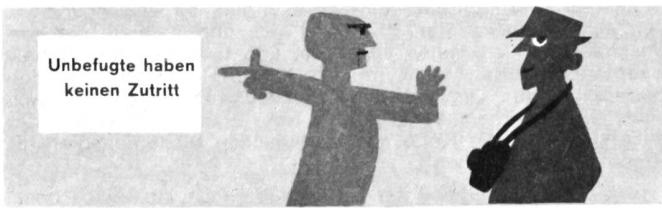
Schutz gegen ungebetene Gäste (unerwünschte Besucher)

Die Zahl der Ausländer, die in unserem Land verweilen, hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Dies ist eine Folge der Lage auf dem Arbeitsmarkt, des vermehrten Reisens und einiger anderer Ursachen. Gegenwärtig haben etwa 250 000 Ausländer die Arbeitsbewilligung und wohnen ständig hier. Die Zahl der vorübergehenden Besucher steigt während der Reisezeit stark an. Dann kommen weitere Hunderttausende nach Schweden.

Von den Ausländern, die mehr oder weniger festen Wohnsitz hier haben, sind etwa die Hälfte Bürger nordischer Staaten. Sie und auch die übrigen Ausländer sind vor allem berufstätig; sie bilden ganze Kolonien in unseren Städten und Dörfern.

Aber bei uns wie in andern Ländern können die Ausländer eingesetzt werden für die Zwecke des getarnten Krieges, so zum Beispiel unter den Flüchtlingen, die in unserem Land Asyl gefunden haben. Unter der Androhung von Vergeltungsmaßnahmen gegen Angehörige in der Heimat gelingt es den Angreifern, ihren Willen durchzusetzen und vielleicht auch Spione zu werben gegen das neue Gastland — unser Land. Es ist zu bedauern, daß heikle Zwangslagen dermaßen für verwerfliche Vorhaben gegen das Gastland ausgenutzt werden, aber man darf die Augen nicht verschließen vor der Tatsache, daß die Angreifer des maskierten Krieges sich hier in einem Gesellschaftskreis bewegen, wo sie Aussicht zu haben glauben, ihre



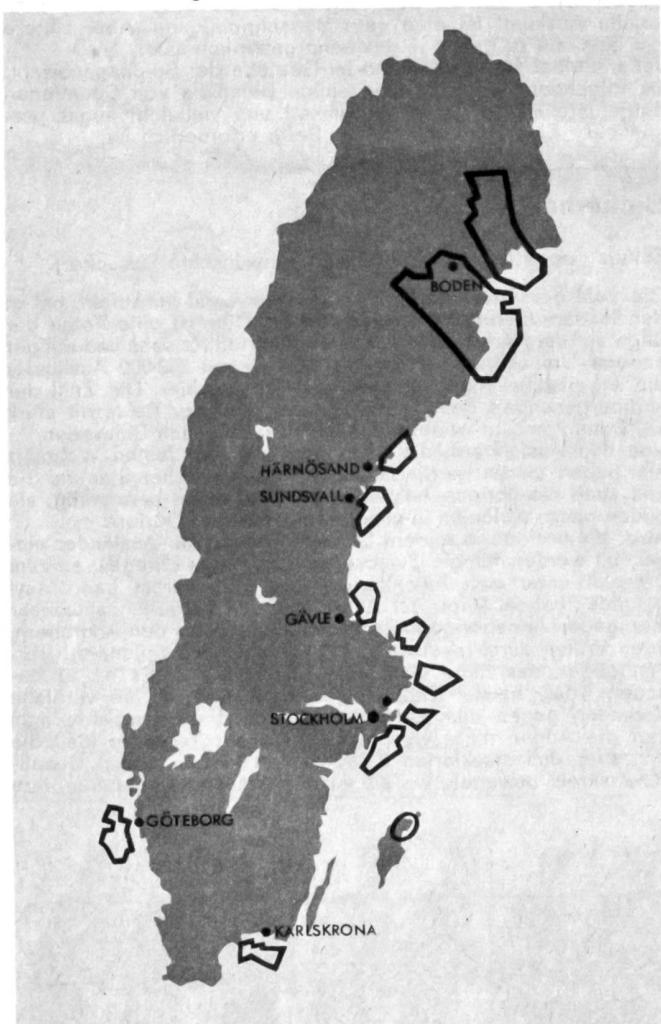


Pläne durchzuführen. Es mag auch bisweilen den Fremden schwerfallen, die alten Bande der Heimattreue zu ersetzen durch Treue gegenüber der neuen Heimat. Ein weiteres, in der ganzen Welt angewendetes Verfahren besteht darin, unter dem Deckmantel von Flüchtlingen Spione einzuschleusen. Ein Teil der in unserem Land weilenden Ausländer kann somit als «unerwünschte Gäste» verdächtigt werden, die keinerlei ehrliche Absicht haben, wenn sie unser Gastrecht in Anspruch nehmen. Dasselbe läßt sich wohl auch sagen von den ausländischen Vergnügungsreisenden in unseren Schären und anderen Gegenden.

Ausländer kennen oft unsere Sicherheitsvorschriften nicht. Wir haben beispielsweise Sperrgebiete, deren Ausdehnung durch seine Königliche Hoheit festgelegt wird. Gegenwärtig bestehen 13 solcher Sperrzonen; u. a. die Gebiete von Kalix, Boden, Teile des Schärengebietes vor Stockholm, Blekinge und Gotenburg, ferner die Inseln Farö und Gotland.

Grundsätzlich ist es Ausländern verboten, ohne besondere Erlaubnis innerhalb der Sperrzonen sich aufzuhalten. Im übrigen wird das Aufenthaltsrecht der Ausländer geregelt durch Gesetze und Erlasse.

Wenn Du siehst, daß ein Ausländer gegen unsere Sicherheitsvorschriften verstößt, mag das auf Unverständnis oder Unkenntnis der Verbote beruhen, es kann aber auch Absicht dahinter stecken. Auf jeden Fall bist Du durch Gesetz verpflichtet, den Sachverhalt zu melden. Hilf aber dem Fremden, wenn möglich, bevor er etwas Ungeschicktes tut.



(Die Fläche Schwedens; eingezeichnet sind die militärischen Sperrzonen.)

Schutz gegen Eindringlinge

Jede größere Unternehmung auf dem zivilen Arbeitsmarkt verlangt selbstverständlich Auskünfte über einen Stellenbewerber, bevor er eingestellt wird. Der Bewerber muß Zeugnisse und Referenzen vorweisen — er muß auch seine Fähigkeit und Redlichkeit belegen können.

In der Landesverteidigung schaut man auf politische Zuverlässigkeit, Gesetzesstreue und Bürgersinn. Jeder, Mann oder Frau, der irgendwie für die Landesverteidigung arbeitet, muß die Spielregeln und die Rechtsauffassung unserer Gemeinschaft bejahen. Leute, die dafür bekannt sind, daß sie für die nationale Selbstaufgabe wirken, haben nicht die richtigen Voraussetzungen, um innerhalb der Landesverteidigung zu arbeiten. Bei einer Mobilisation werden alle auf ihre Mobilmachungsplätze aufgeboten. Viele der Aufgebotenen kennen einander nicht, es ist daher auch hier am Anfang eine gewisse Zurückhaltung und Wachsamkeit erforderlich, denn es könnten sich im Kreise der Kameraden Angehörige der Fünften Kolonne befinden, die schwer zu entlarven sind, solange man sie nicht näher kennt. Einnistungsversuche werden immer wieder gemacht und gelingen auch häufig. Wollte man dagegen absolute Sicherheit gewähren, müßte man die inneren Beweggründe und Absichten eines jeden Menschen genau kennen. Man kennt jedoch nicht einmal richtig die Menschen der nächsten Umgebung. Der sicherste Schutz gegen diese Form des Angriffs ist daher — außer allgemeiner Wachsamkeit — daß die geltenden Bestimmungen genau eingehalten werden, wenn Personal für die Landesverteidigung plaziert wird.

Die Spionageaffären des vergangenen Jahrzehnts haben die Schwierigkeiten deutlich gezeigt; um so wichtiger ist es, daß wir die Tatsachen zu sehen versuchen. Der Angreifer will seine «Werkzeuge» auf allen Stufen, in allen Stellungen und allen Schichten der Bevölkerung einsetzen.

Merke Dir

Wenn Du merbst, daß jemand in Deiner Umgebung sich so verhält, daß Du findest, es sei nicht vereinbar mit den Interessen der Landesverteidigung, dann ist es höchstes Gebot, mit Deinem nächsten Vorgesetzten zu reden.

Begegnung mit einem Agenten

Man weiß nie im voraus, wie ein fremder Agent vorgeht, um einen Mithelfer zu gewinnen.

Auch wenn Du im Augenblick gar nichts mit Geheimnissen der totalen Verteidigung zu tun hast, kannst Du plötzlich damit in Berührung kommen. Keiner von uns ist daher je ganz aus der Sache.

Hast Du eine Arbeit, die Dir wichtige Kenntnisse vermittelt oder Dir Zugang zu solchen gewährt, dann wirst Du als Unteragent begehrt, oder Du wirst ausersehen als Saboteur oder Wühlpropagandist.

Lange bevor Du direkt angegangen wirst, beginnt die Vorbereitung dazu. Man erkundet Dich und Deine Eigenheiten sorgfältig und so geschickt, daß man über Dich mehr weiß als Du selbst. Vor allem Deine schwachen Seiten gedenkt man anzupeilen und sie gegen Dich auszuspielen. Es kann sogar geschehen, daß man nötigenfalls irgendwelche Schwächen «beschafft».

Die folgenden Beispiele sind rein erfunden — aber jedes enthält einen Kern Wahrscheinlichkeit.

Der Flüchtling mit Angehörigen in der Heimat, der sehnlich wünscht, sie besuchen zu dürfen.

Die Jugend, die mit Reisen ins fremde Land gelockt werden, wo man versucht, ihre Ansichten zu beeinflussen.

Der Alkoholiker, den man «betreut».

Der Rauschgiftsüchtige, den man süchtig gemacht hat.

Der Forscher, dem eingredet wird, und der sich einbildet, er verhelfe den Völkern der Welt zum Frieden.

Der Spieler, dessen «Angelegenheiten geordnet» werden und noch viele andere.

Das erste Zusammentreffen bereits ist kein Zufall, mag es auch so aussehen.

«Ich dachte, ich könnte einige interessante Bekannte kennenlernen, wenn ich in jenen Sprachenclub ginge, wo ich nicht mehr so einsam wäre. Dort traf ich ihn. Eines Abends, nach der Zusammenkunft im Club, bat er mich, ihm behilflich zu sein wegen einer Zeitungsanzeige, die er gelesen hatte. Selbstverständlich half ich ihm. Das nächste Mal wollte er mich zum Dank ins Kino einladen. Schon zum voraus hatte er Eintrittskarten gekauft für einen Musikfilm, als hätte er gewußt, daß solche mir am besten gefallen. Selbstverständlich nahm ich diese Einladung an...»

Wie es weiterging? Das kann jedesmal anders verlaufen, aber eines ist in allen Fällen gleich: Der angenehme Bekannte spart weder Zeit noch Mühe oder Geld, um Dir das Dasein angenehm zu machen. Er erschließt Dir neue Seiten des Lebens: das Taumeln des Spielers zwischen Erfolg und Verlust; die zwischen Traum und Wirklichkeit schwelende Welt des Alkoholikers und des Giftsüchtigen; das Erlebnis von Gemeinschaft und Befriedigung für den Einsamen; der Ausgleich für den Mißerfolg in der Karriere usw.

So kann es unter Umständen jahrelang gehen. Aber eines Tages fühlst Du, daß die Schlinge etwas zugezogen wird. Ein kleiner, harmloser Gegendienst wird verlangt; vielleicht mit einem schwachen Unterton von Drohung oder Erpressung, doch nie so, daß Du einen Beweis hättest oder daß man die Antönung nicht mit einem Scherz abtun könnte.

Beispiel 2:

«... Du wirst wohl so nett sein und mir diese kleine Gefälligkeit erweisen, wenn wir weiterhin gut auskommen wollen miteinander. Du brauchst ja niemanden zu fragen und niemandem Rechenschaft zu geben, sonst werden sie nur neugierig und mischen sich ein in das, was nur Dich angeht. Und wenn Du nichts an die große Glocke hängst, will auch ich dich halten – Du weißt ja, daß ich zufällig davon weiß – nun, für uns soll das keine Rolle spielen, solange wir zusammenarbeiten.»

In einer solchen Lage brauchst Du Dich nicht zu schämen – Du hast es mit einem eindeutig überlegenen Gegner zu tun. Vor allem bedenke dies: Deine eigenen bisherigen Fehlritte, von denen Du fürchtest, daß sie an den Tag kommen, Deine Besonderheiten und krankhaften Sünden, all das ist noch das kleinere Übel, als wenn Du das willlose Werkzeug einer fremden, feindlichen Macht wirst.

Ohne Hilfe wirst Du mit einem solchen Gegner nicht mehr fertig. Wende Dich an den Sicherheitsdienst. Seine Leute und Machtmittel sind um Deinetwillen da; ihre Aufgabe ist, Dir aus solchen Schwierigkeiten zu helfen.

Du mußt aber rechtzeitig kommen. Es ist besser, die Leute vom Sicherheitsdienst bekommen tausend unnötige Anfragen und Meldungen zu bearbeiten, als daß nur ein einziger Mitbürger in die Fänge des Feindes gerät.

Sei Dir bewußt.

Nicht um Dich und Dein Wohl kümmert man sich – nein, was Du weißt oder Deinem Auftraggeber verschaffen kannst, das ist für ihn wertvoll.

Schutz gegen sicherheitsbedrohende Propaganda

Wir wissen, daß es unter bestimmten Umständen leicht ist, Leute zu beeinflussen durch bloße unbewiesene Behauptungen. Außerdem wissen wir, daß viele Leute sich nicht allzusehr von der großen Masse abheben wollen. So ist mancher rasch bereit, seine Auffassung zu ändern, damit sie besser übereinstimmen mit der allgemeinen Ansicht der großen Mehrheit.

Auf eben diese Art versuchen die Sendlinge fremder Mächte uns anzugreifen. Durch allgemeine Phrasen und Schlagworte, die oft wieder auftauchen, mit Begriffen, die nach seinem Sinn zurechtgebogen sind, sucht der Angreifer uns in eine bestimmte Gedankenwelt zu führen. So ist es keineswegs glaubwürdig, daß der Gegner mit den Worten «Frieden und Freiheit» die gleichen Begriffe verbindet wie wir. Sie bedeuten Frieden und Freiheit nach seiner Art und von seinen Gnaden.

Wer ist besonders anfällig für zersplitternde und niederreißende Propaganda?

Um sich gegen Einfluß der Propaganda zur Wehr zu setzen, reicht es nicht, daß man ihre Ziele, Methoden und Arten kennt. Wir müssen auch wissen, wie verschiedene Menschen darauf reagieren. Psychologische Kenntnisse über die Ursachen des menschlichen Verhaltens können uns hierbei den Weg weisen. Viele Menschen sind mit sich selbst nicht zufrieden, und nur wenige von diesen sind imstande, ihre Fehler und Mängel zu erkennen. Viele gehen umher mit dem unbestimmten Gefühl, sie hätten etwas versäumt. Andere tragen mehr oder weniger unbewußt Schuldgefühle mit sich herum. Ein Mensch, der sich ängstigt oder vor etwas fürchtet, ist gern geneigt, die Erklärung für seine Unruhe außerhalb seiner selbst zu suchen. Ebenso natürlich ist es, daß Menschen mit irgendwelchen Schuldgefühlen ihre Unlust gern jemandem oder einer Sache zur Last legen wollen; sie suchen einen Sündenbock. Der Unwillen kann sich gegen einzelne Personen oder gegen Menschenklassen richten,

zu denen man kein Zutrauen hat; auch die Behörden im allgemeinen sind beliebte Sündenböcke. Der einzelne, der nicht eingehende Kenntnisse über alle Zusammenhänge besitzt, findet beispielsweise, das gewisse Belastungen zu hoch seien oder daß gewisse Fortschritte nicht schnell genug erzielt werden. Die «weißen, grauen und schwarzen» Propagandisten des maskierten Krieges kennen alle diese Reaktionen genau und nützen sie geschickt und rücksichtslos aus. Unzufriedenheit ist ein guter Nährboden für Propaganda und Gerüchte und ebnet jeder weiteren Beeinflussung den Weg.

In gewissen Lagen und Gemütszuständen sind wir alle mehr oder weniger empfänglich für Propaganda und Gerüchte. Im Krieg bewirken Furcht und Unsicherheit, daß wir gelegentlich aus dem Gleichgewicht geraten. Denk dann daran, welche Antwort ein Soldat seinem Vorgesetzten gab, während er angesichts des gegnerischen Feuers am ganzen Leibe zitterte, so daß sein Gewehrlauf schwankte und er kaum schießen konnte. Sein Vorgesetzter fragte, ob er denn Angst habe. Die Antwort lautete: «Allerdings. Aber ich gebe nicht nach.» – Er war willens, seine Angst zu überwinden. Wir können bis zu einem gewissen Grad auch im Kampf unserer Angst und Unsicherheit Herr werden. Ebenso können wir uns gegen Einschüchterungsversuche abhärten.

Hier einige Beispiele von Einschüchterungspropaganda aus Drucksachen:

«Wenn Du nicht bald aufgibst, wird Deine Familie niedergeholt und Dein Land vernichtet. Die Lage ist bereits hoffnungslos, und unsere siegreichen, in friedlicher Absicht kämpfenden Truppen nähern sich bereits den Landesgrenzen. Schließe Dich den Soldaten der Friedensmacht an – sie kommen als Deine Freunde und Befreier.»

Bald danach vernimmt Du von mehreren Seiten das Gerücht: «Sie sind bereits da – was kann unser Widerstand noch nützen, wo doch an einigen Abschnitten bereits der Kampf aufgegeben worden ist.»

Bereits heute weißt Du, daß solche Propaganda und solche Gerüchte **falsch** sind.

Widerstand ist unter allen Umständen zu leisten. Das wird klar und unmißverständlich schon im Frieden gesagt, und es wird in allen Äußerungen der Regierung und in den Tagesbefehlen des Oberbefehlshabers festgehalten.

Alle Angaben, wonach der Widerstand aufzugeben sei, sind falsch. Ein Land kann Mißerfolge und schwere Rückschläge erleiden, aber ein Freiheitskampf hört nie auf, bevor die Freiheit gerettet ist.

Gerüchte haben oft Erfolg, wenn sie anspielen auf die dem Menschen angeborene Neugier oder Wunschräume, die sie befriedigen.

Es ist auch eine weit verbreitete menschliche Schwäche – eine Form von Eitelkeit – daß jeder gern als besonders gut unterrichtet gelten möchte.

Viele streben ganz unvernünftig danach, zu glänzen mit dem, was sie zu wissen **glauben** oder zufällig von ungefähr aufgeschnappt haben. Bei solchen Menschen herrscht ein starkes Bedürfnis, als Hauptperson zu gelten und sich den Ruf des Vielwissers zu erwerben.

Hier einige Beispiele solcher «Neugier- und Wunschtraum-Gerüchte»:

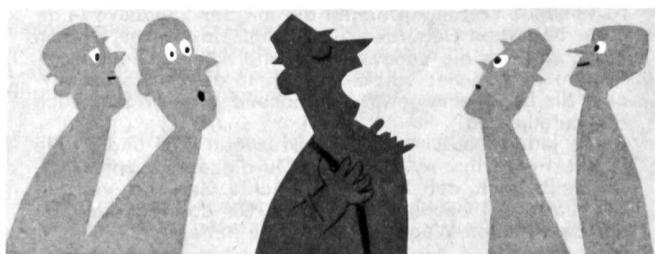
«Stimmt es, daß mit dem der Flotte gelieferten Öl etwas nicht in Ordnung ist? Ich habe es kürzlich von einem Heizer gehört. Sag es nicht weiter – aber meinst Du nicht, es könnte was dran sein?»

«Hast Du auch gehört, daß wir in einigen Wochen heimfahren dürfen? Gestern vernahm ich, man dürfe seine Familie besuchen, wenn man vor Mitternacht die Waffe wegwerfe.»

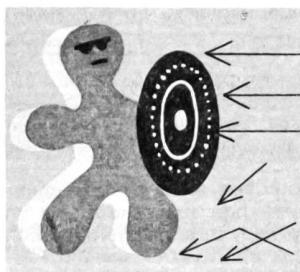
Gerüchte dieser Art reizen die Neugierde und locken durch angebliche persönliche Bevorzugungen und Vorteile.

Kluge Männer und Frauen trauen nur dem, was in den offiziellen gewohnten Nachrichtenmitteln gesagt wird oder was an direkten Orientierung durch Vorgesetzte mitgeteilt wird.

Hier hast Du eine klar umrissene Aufgabe: Geh mit dem guten Beispiel Deiner Kameraden voran. Hilf durch persönliches Vorbild und persönlichen Einfluß mit, Gerüchte aufzuhalten und zu ersticken.



Wann mußt Du auf das Auftauchen von Gerüchten gefaßt sein?



Stop!

Besonders guten Nährboden finden Gerüchte in verworrenen, unübersichtlichen Lagen. Wenn die Öffentlichkeit schlecht unterrichtet ist, wenn Verwirrung herrscht, dann ist es leichter, Gerüchte erfolgreich in Umlauf zu setzen. Schwindet der Glaube an die offiziellen Nachrichten, weil es infolge von Schwierigkeiten nicht möglich ist, einen vollständigen Überblick zu geben, dann fördert das die Verbreitung von Gerüchten noch mehr.

Vermehre nicht die Chancen des Angreifers! Überlege, wem mit all den umherschwirrenden Gerüchten mehr gedient ist, Dir oder dem Feind. Wenn es Gerüchte hagelt, schütze Dich gegen sie mit dem Schild Deines Verstandes und Deines gesunden Urteilsvermögens.

Land im Krieg – Land der Gerüchte

Aus guten Gründen ist es im Krieg den Behörden bedeutend schwerer gemacht, die Öffentlichkeit zu unterrichten. Wir erinnern nur daran, wie leicht es ist, Fernsehsendungen aus dem Ausland schon in Friedenszeiten zu stören. Bei Konflikten außerhalb unseres Landes kann die Nachrichtenvermittlung von außen her unter Umständen ganz ausbleiben.

Dasselbe gilt für den Nachrichtendienst des Radios und der Presse. Dieser beruht ja größtenteils auf direkten Drahtverbindungen zwischen schwedischen und ausländischen Nachrichtenagenturen. Wenn diese Verbindungen unterbrochen werden, wird natürlich auch die Nachrichtenübermittlung verschlechtert. In den Zeitungsredaktionen werden dann wohl ausländische Radiosendungen gehört, so daß die Nachrichten bereits an der Quelle durch die propagandistischen Absichten einer Partei gefärbt sein werden. Spekulationen über den zu erwartenden Verlauf der Ereignisse bekommen unter diesen Umständen freien Lauf, während der Angriff durch zielbewußte Verbreitung von Gerüchten weiterhin erleichtert wird.

Gleichzeitig ändern auch die Verhältnisse in unserem Land. Im Zustand der Bereitschaft können gewisse Räumungen (Evakuierungen) angeordnet werden. Das führt zu erhöhter Beanspruchung der Post- und andern Fernverbindungen. Militärische und zivile Behörden belegen die Verbindungslinien. Die normalen Mitteilungswege zwischen den einzelnen Personen werden länger und beschwerlicher.

Die ganz große Stunde schlägt aber den Gerütemachern in dem Augenblick, wo zur Sicherung der Landesversorgung auf lange Sicht vorsorglich einige bereits im Frieden geplante Rationierungen verfügt werden.

Dann tönt es etwa so:

«Hast Du auch schon gehört, daß der Kaffee zu Ende geht? Von ganz zuverlässiger Seite – der Schwager meiner Schwester hat einen Onkel, der in irgendeiner Kommission zu tun hat – habe ich erfahren, daß die Kaffeevorräte nur noch für etwa einen Monat reichen.»

«Ich habe auf jeden Fall Benzin in Fässern in der Garage eingelagert. Es wird wohl nur noch wenige Stunden dauern, bis auch das Benzin rationiert wird. Es heißt, es sei nicht mehr als für eine Woche Benzin im Lande vorrätig. Gestern habe ich es in der Stadt gehört; es waren viele, die das sagten und darüber redeten.»

Denk daran.

Du weißt es wirklich besser. Du weißt nämlich, daß solche Gerüchte falsch sind. Als Vorbereitung auf kriegerische Auseinandersetzungen haben die mit der Landesverteidigung betrauten Behörden zielbewußt ein ganzes System aufgebaut, um die Landesversorgung sicherzustellen. Rationierungen sind vorbereitet – und das muß so sein – aber die Lager sind gewiß ausreichend, wie übrigens auch die Zuteilungen.

Stelle jeden Gerütespritzer sozusagen bloß und an die Wand. Frage ihn: «Woher hast Du diese Auskünfte?» – Du weißt doch, daß feindliche Mächte Gerüchte verbreiten, um uns zu schaden. Hast Du Dir überlegt, daß Du auf dem besten Wege bist, ihnen zu helfen...?»

Schlag die Gerüchte tot!

Beiße auf die Zähne und laß Dich nicht beeindrucken von den Aesthetischen, die sogleich die Ohren hängen lassen. Wenn Du mit dem guten Beispiel vorangehst, kann gerade Dein Verhalten Deine Umgebung entscheidend beeinflussen.

Schutz von Geheimnissen

Um zu verhindern oder zu erschweren, daß Unbefugte Aufschluß über Fragen der totalen Verteidigung bekommen, müssen Regeln über die Geheimhaltung aufgestellt werden. Die wichtigste grundlegende Regel ist die Schweigepflicht. Geheime Aufzeichnungen, Akten und anderes Material muß sicher aufbewahrt und so behandelt werden, daß Unbefugte keine Möglichkeit haben, Abschriften, Abbildungen (Fotos, Zeichnungen) oder andere Beobachtungen zu machen.

Die Sicherungsmaßnahmen bezwecken vor allem **Deine eigene Sicherheit** im Ernstfall. Alle unsere Pläne und Anordnungen im Hinblick auf die totale Verteidigung müssen so lange wie nur möglich den allfälligen Angreifern unbekannt bleiben.

Wann dürfen Auskünfte über geheime Dinge gegeben werden? In den Sicherheitsbestimmungen der Armee heißt es:

Es ist verboten, Unbefugten Auskünfte zu geben über Dinge, die geheimzuhalten sind.

Jedermann, der im Zweifel ist, ob eine Auskunft erteilt werden dürfe, muß die Erlaubnis dazu beim nächsthöheren Vorgesetzten einholen.

Was ist geheim?

Grundsätzlich gilt: Geheim zu halten ist all das, was der Verteidigung und Sicherheit des Landes zum Schaden oder Nachteil gereichen könnte, falls es verraten würde.

Schon früher ist dargelegt worden, daß selbst scheinbar unwichtige Einzelheiten wertvoll sein können, wenn sie in einen größeren Zusammenhang eingeordnet werden. Denk ans Mosaik-Geduldspiel!

In den grundlegenden Sicherheitsbestimmungen sind Richtlinien gegeben betreffend jene Angaben, die Unbefugten nicht mitgeteilt werden dürfen.

Tatsachen, über welche selbstverständlich keinerlei Angaben gemacht werden dürfen, sind:

Pläne über die Erhöhung der Alarmbereitschaft und über die Kriegsorganisation (Mobilisation) sowie über den Einsatz der kriegsmäßigen Truppenverbände.

Bestand, Aufgaben, Bezeichnung, Bewaffnung und Ausrüstung, Verschiebung usw. von Truppenverbänden und anderer den Zwecken der totalen Verteidigung dienender Einheiten.

Auch andere Andeutungen über solche Einheiten sind geheimzuhalten, so z. B. über Kampftüchtigkeit (Disziplin, Stimmung), allfällige Unfälle, technische Störungen, Epidemien, Beurlaubungen usw.

Geheimzuhalten sind auch Schiffsausrüstungen, Operations- und Mobilisationspläne, Übungen zur Erprobung neuer taktilischer Methoden oder neuer Ausrüstungen.

Ebenso müssen vor den Blicken Unbefugter geschützt werden: Lage und Verlegung von Befestigungen, Minensperren und andere Sperren sowie die Vorrangungen zur Bewachung und Verteidigung solcher Anlagen, ferner Feldbefestigungen, sofern sie nicht für Übungszwecke errichtet werden, kriegsmäßige Kommandoposten, Kriegsankerplätze und Flottenstützpunkte sowie auch Übermittlungseinrichtungen.

Auch Angaben über den militärischen Sicherheitsdienst sind geheimzuhalten. Die Kenntnis der Mittel und Methoden des Sicherheitsdienstes erleichtert dem Feind die geheime Arbeit. Die Benützung industrieller und anderer Anlagen für Kriegszwecke ist ebenfalls geheimzuhalten. Forschungs-, Entwicklungs- und Konstruktionsarbeiten für militärische Zwecke sind streng geheim.

Merke dir!

Diese Aufzählung ist keineswegs vollständig, sondern soll Dir lediglich als Richtschnur dienen bei der Anwendung der Grundregel: All das, was, falls es verraten wird, der Verteidigung und Sicherheit des Landes nachteilig oder schädlich sein könnte, ist geheimzuhalten.

Geheime Schriftstücke

Geheime Akten sollten in der Regel so bezeichnet werden, daß erkennbar ist, daß sie geheim sind.

Vielleicht kommst Du im Dienst oder im Beruf nie in Berührung mit dem Stempel «Geheim»; immerhin solltest Du ihn kennen. Es könnte z. B. geschehen, daß Du verlorene oder vergessene geheime Schriftstücke findest. Siehst Du darauf den Stempel «Geheim», dann weißt Du, was Du zu tun hast: Lies die Akten nicht — auch wenn die Neugier Dich kitzelt, sondern übergib sie so rasch als möglich Deinem nächsten Vorgesetzten oder direkt dem Sicherheitsoffizier. Berichte über den Vorfall genau.

Findest Du solche Akten auf Straßen oder an andern öffentlichen Orten, dann übergib sie schnellstens der Polizei. Erstatte über den Vorfall Bericht an Deinen nächsten Vorgesetzten oder an den Sicherheitsoffizier. Schweige über den Vorfall.

Vor einigen Jahren fand jemand an einem öffentlichen Ort eine geheime Akte (eine Karte). Er regte sich über die Nachlässigkeit derart auf, daß er beschloß, «ein Exemplar zu statuieren». Er übergab die Karte einer Zeitungsredaktion, damit der Schuldige öffentlich angeprangt würde. — Der Schuldige wurde auch wirklich bestraft — er hatte den Verlust nämlich von sich aus gemeldet.

Aber auch der Finder wurde bestraft, und zwar wegen fahrlässig nachlässigen Verhaltens. Seine Strafe fiel strenger aus als die Strafe des Verlierers.

Geheim

gemäß § des Gesetzes
1937:249.

Von besonderer Wichtigkeit für die Sicherheit des Landes.

Fragen betr. Aushändigung dieses Schriftstücks sind zu prüfen durch...

Die Bezeichnung «Geheim» besteht aus einem besonderen Stempel, der auf alle besonders wichtigen Akten gesetzt wird. Er besagt, daß es sich um streng geheime Angaben handelt, die außergewöhnliche Schutz- und Vorsichtsmaßnahmen erfordern.

Geheim

gemäß § des Gesetzes
1937:249.

Datum
Zuständige Stelle
Datum
Zuständige Stelle

Alle übrigen Geheimakten tragen diesen Stempel (mit Rahmen). Den «Geheim»-Stempel ohne Rahmen tragen jene Schriftstücke, für welche besondere Aufbewahrungsvorschriften gelten. Beachte aber, daß auch Schriftstücke, die einen der beiden letztgenannten Stempel tragen, dieselbe Wichtigkeit haben können.

Die Schweigepflicht

Ueber die Schweigepflicht bestimmt das Militär-Dienst-Reglement:

«Geheime Angaben dürfen nur an solche Personen gemacht werden, von denen feststeht, daß sie die Auskunft für die Erfüllung ihrer dienstlichen Aufgabe benötigen. Jegliche andere Person ist als nicht berechtigt zu betrachten.»

Das Erfordernis der Zuständigkeit und Berechtigung ist von entscheidender Bedeutung für jegliche Tätigkeit geheimer Art. Das Erfordernis beruht auf der Erfahrung: Je mehr Personen Kenntnis haben von Geheimnissen, um so größer ist die Gefahr, daß Unberufene diese Geheimnisse erfahren. Schon die alten Wikinger ritzten ein: «Was zwei wissen, das wissen viele...» Im Alltag mag es bisweilen schwierig sein, abzuklären, wer befugt ist und wer nicht. Ueberlege stets: Muß er (oder sie) diese Auskunft unbedingt haben, um seine (bzw. ihre) Pflicht zu erfüllen? Von der Antwort auf diese Frage hängt auch die Entscheidung ab, wer befugt ist.

Versuche nicht, Dir mehr Kenntnis von Geheimnissen zu verschaffen, als Du für Deine eigene Arbeit benötigst.

Beispiel:

Du hast Befehl bekommen, als Autofahrer an einer geheimen Rekognoszierung teilzunehmen. Nur Du hast die Aufgabe be-

Erstklassige Passphotos

Pleyer - PHOTO

Zürich Bahnhofstrasse 104

kommen und nicht Deine Kameraden, und noch weniger irgendwelche Fernstehende, auch nicht Deine Freunde, Bekannten, Angehörigen.

Halte Dich auch an folgendes:

- Erzähle nicht, daß Du eine geheime Aufgabe bekommen hast und wer sie Dir aufgetragen hat.
- Erzähle auch Deinen Kameraden nicht, was Du erledigt hast, wo Du gewesen bist usw.
- Sei vor allem vorsichtig im Gespräch mit Außenstehenden.

Ein weiteres Beispiel:

Du bist als Gehilfe einem höheren Stab zugeteilt. Geist und Stimmung der Leute haben einen großen Einfluß auf die Leistung, darüber ist man sich einig. Selbstverständlich haben Du und Deine Kameraden von andern Abteilungen des Stabes einander eine Menge Dinge zu erzählen — auch nach dem Dienst und in der Freizeit. Es ist jedoch keineswegs unhöflich oder unkameradschaftlich, wenn Du Deinen «Mosaikstein» für Dich behältst. Es gibt so viel anderes, auch Schönes, zu plaudern, daß das, was Du erlebt und erfahren hast, ruhig Deine Privatsache bleiben darf. Dasselbe gilt für Deine Kameraden. Je weniger «gefährliche Sachen» man kennt, um so geringer ist die Gefahr, daß man bei unpassender Gelegenheit etwas davon andeutet.

Denk daran!

Wenn Zweifel besteht, ob etwas an andere mitgeteilt werden sollte, hat jedermann in erster Linie sich an die Schweigepflicht zu halten in bezug auf Armee und Landesverteidigung. Im Gespräch mit Ausländern ist immer besondere Vorsicht zu üben, vor allem in dienstlichen Angelegenheiten. Auch frei zugängliche Auskünfte, die an fremde Mächte gelangen, können, wenn sie mit anderen Angaben in Zusammenhang gebracht werden, der Verteidigung unseres Landes schädlich sein.

Die dienstliche Schweigepflichtung

Gemäß den Bestimmungen über die Geheimhaltung sollen Angestellte in militärischen Betrieben, Vorratslagern, Werkstätten usw., wo geheime Angelegenheiten behandelt werden oder wo die Mitarbeiter auf irgendeine Art von militärischen Geheimnissen Kenntnis bekommen können sowie militärische Bürogärtchen und Beamte, zivile Beamte und Angestellte beim Antritt und bei der Beendigung des Dienstes an die Schweigepflicht erinnert werden und auch eine Bescheinigung unterschreiben, daß dies geschehen ist.

Wenn Du also einer der oben genannten Kategorien angehörst, besteht für Dich eine verschärzte Schweigepflicht. Im Laufe des Dienstes oder der Anstellung bekommst Du da etwas und dort etwas zu wissen, und nach einiger Zeit ist es schwierig, sich Rechenschaft zu geben, woher all diese Kenntnisse stammen. Gewiß kann es jedem passieren, daß er sich verplaudert, doch ist es schwieriger, der Gefahr zu entgehen, wenn man sich nicht einmal bewußt ist, daß man unbedacht schwatzt. Denke daher möglichst häufig an Deine Schweigepflicht!

Lies die dienstliche Verpflichtung zur Geheimhaltung genau durch und denk darüber nach, was sie bedeutet.

Bedenke,

daß Du Deine Aufgabe vertraulich bekommen hast, und daß Deine Vorgesetzten sich auf Dich verlassen.

Die Verantwortung

Die Verantwortung für den militärischen Sicherheitsdienst obliegt gemäß Militärdienstreglement 18:2 jedem Vorgesetzten innerhalb seines Bereichs.

Diese grundlegende Bestimmung schließt unter anderem in sich, daß jeder Vorgesetzte durch wiederholte Kontrolle sich vergewissern muß, daß die Ausbildung im Sicherheitsdienst zufriedenstellend ist und die Sicherheitsmaßnahmen in seinem Verantwortungsbereich hinreichend sind. Diese Kontrolle soll laufend immer wieder vorgenommen werden; sie bildet einen wichtigen Bestandteil des Sicherheitsdienstes. Sie soll nicht als kleinliche Schikane oder als Mißtrauensbeweis aufgefaßt werden; es soll auch nicht der Eindruck entstehen, als werde eine Person besonders bespitzelt.

Die Verantwortlichkeit des Vorgesetzten entbindet jedoch nicht den einzelnen Untergebenen von seiner eigenen Verantwortung. Nein, gemäß Militär-Dienstreglement 18:3 ist ein jeder verpflichtet, am Zustandekommen eines wirksamen Sicherheitsdienstes mitzuwirken.

Wachsamkeit und Verschwiegenheit im Alltag

«Ich habe doch wohl keine Geheimnisse preiszugeben — im übrigen haben ohnehin unsere Oberspione bereits das meiste gesagt.» So tönt es bisweilen. Denke aber einmal ein bißchen nach. Ein Meisterspion mag noch so geschickt sein, er wird niemals alles über unsere totale Verteidigung in Erfahrung bringen können. Eine Menge bleibt noch auszukundschaften, und dafür arbeitet ein großer Teil des fremden Nachrichtendienstes, indem zwar wenig dramatisch, dafür um so geduldiger und systematischer Einzelangaben gesammelt und zu einem Gesamtbild gefügt werden. Zu diesem Gesamtbild kannst auch Du beitragen...

Sensationelle Spionagefälle dürfen uns nicht vergessen lassen, daß auch wir heute und immer verschweigen sollen, was wir wissen. Wenn wir das vergessen, dann geben unsere Unachtsamkeiten einem allfälligen Feind mehr als das, was seinen besten Spionen zu erkunden gelungen ist.

Gerade im Alltag mit seinen gewohnten, immer wiederkehrenden Situationen haben wir es am schwersten, bewußt und beherrscht unsere Aufmerksamkeit und Wachsamkeit zu schärfen und nicht schwach zu werden; ja, oft scheint uns alle Abwehr gegen fremde Erkundung unnötig und zwecklos.

Man vergißt ja auch leicht und gern die unliebsamen Affären von Spionage und Bespitzelung, wenn man im Gasthaus, in der Bahn oder anderswo sich etwas entspannen möchte. Ueber den Sorgen des Alltags geht einem der Blick auf die große Sorge für die Gemeinschaft verloren.

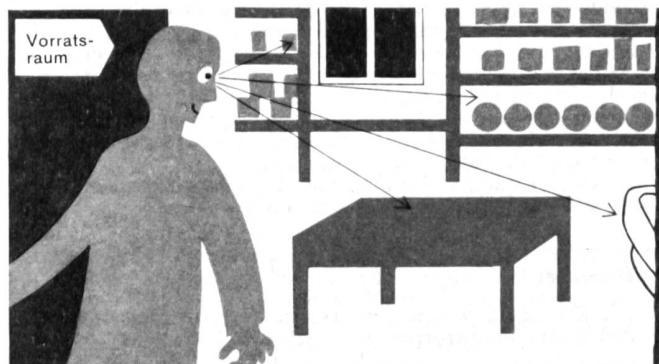
All das wissen die geheimen Agenten und Spitzel nur zu gut und verstehen es auch geschickt auszunützen.

Viele Augenblicke und Situationen des Alltags bergen große Gefahren, doch gibt es auch guten Schutz dagegen.

Ordnung am Arbeitsplatz

ist eine gute Grundlage für die Abwehr. Jedermann verwendet einen Augenblick darauf, zu prüfen, ob alles wohl geordnet und übersichtlich ist, bevor er den Arbeitsplatz für kürzere oder längere Zeit verläßt, und dies tue er besonders am Schluß der Arbeitszeit. Auf dem folgenden Bild siehst Du, worauf zu achten ist, wenn man einen Vorratsraum verläßt. Es ist nicht übertrieben, zu behaupten, daß mangelhafte Ordnung am Arbeitsplatz nachteilige Folgen haben kann für die Landesverteidigung. Ein geheimes Schriftstück, unverschlossen liegengelassen, man gelnde Aufmerksamkeit beim Verlassen eines Waffenmagazins — mehr braucht wohl nicht angetönt zu werden.

Wenn man gute Ordnung hält und sich selbst kontrolliert, kann man leichter feststellen, ob etwas fehlt, beschädigt oder man gelhaft ist. Gute Ordnung am Arbeitsplatz umfaßt unter anderem:



daß alle Sicherungsvorschriften eingehalten werden, daß jedes Ding an seinem Ort ist, daß keine «fremden» Gegenstände am Arbeitsplatz umherliegen (Pakete und dergleichen mit unbekanntem Inhalt dürfen z. B. nicht in Vorrats- und Büroräume gebracht und dort aufbewahrt werden: Gefahr von Sabotageakten!), daß keine Unbefugten sich in den Räumen aufhalten.

Worüber redest Du?

Nach Schluß der Arbeitszeit in einer Zeughaus-Werkstatt — nehmen wir an, Deinen Arbeitsplatz habest Du in guter Ordnung verlassen — läßt Du Dich, zufrieden mit der vollbrachten Tagesleistung, im Eisenbahnabteil nieder, um Deinen freien Tag anderswo zu verbringen. Du triffst Freunde vom Sportklub, und bald seid ihr in ein lebhaftes Gespräch gekommen. Die andern berichten, daß sie zu einem Wiederholungskurs einrücken.

— Aha, dann bekommt also ihr die neuen Granatgewehre. Wir bekamen sie vor einigen Tagen; sie sind jetzt bedeutend leichter. Fein, die alten schweren Dinger nicht mehr brauchen zu müssen. Aber andere Kompanien müssen sie noch weiter herumschleppen. Alles Widerwärtige halst man ihnen auf; ich habe von einem Magazin-Vorarbeiter gehört, daß sie noch mit der alten Ausrüstung versehen werden, da die neue Ausrüstung nur für eine Kompanie je Bataillon reicht — obschon man die hohen Steuern schließlich pünktlich bezahlt.

So etwa lautet das Gespräch unter den Kameraden. Weiter nicht so gefährlich, meinst Du, wenn sie vor dem Wiederholungskurs das vernehmen, und auf Kameraden kann man sich schließlich verlassen.

Sie waren aber nicht berechtigt und brauchten auch gar nicht zu wissen, wie die andern Kompanien des Bataillons ausgerüstet sind. Die einzige Person, die ein wirkliches Interesse am Gespräch hatte, war die Frau im Abteil nebenan, die so eifrig strickte und euch dabei zuhörte. Ihr Auftraggeber rieb sich die Hände. Er wußte zwar bereits recht viel, aber daß die neuen Waffen an je eine Kompanie, und nur an eine je Bataillon abgegeben werde, das wußte er noch nicht. Und welche Brigade es betraf, bekam er dazu noch gratis zu wissen. Die Frau fuhr mit, um zu sehen, wo Deine Kameraden ausstiegen — worauf der dort zuständige Agent das weitere übernahm und in Kaffeehäusern, Tanzlokalen usw. Stück für Stück herausbekam.

Redseligkeit, Prahlerei, Nachlässigkeit, Gleichgültigkeit, Trägheit und Unwissenheit sind gefährliche Feinde der Sicherheit unseres Landes.

Ein Spion versteht es, unsere Stimmungen und unser Bedürfnis nach Anschluß auszunutzen. Eine lange Reise ist ermüdend. Ein freundlicher Herr, der Dir die eben fertig gelesene neueste Zeitung hinstreckt und Dich später zu einem Kaffee im Speisewagen oder Speisesaal einlädt, bekommt vielleicht nur allzu schnell den gewünschten Kontakt mit Dir. Du heißt zwar nicht Von Plauderbach, und Du sagst nichts außer dem alltäglichen Gesprächsthema, wie der Militärdienst auf Gotland ist, fern von zu Hause und der Braut... Wie er aber behauptet, die neuen Kampfwagen seien eine Fehlkonstruktion und entsprächen in keiner Weise den Erwartungen, da wirst Du böse. Du kannst aus eigener Erfahrung bestätigen, daß ihr erst vor wenigen Tagen zwischen X-dorf und B-thal über die Schwarza gefahren seid, ohne die Kampfwagen gegen Wasser zu sichern. Du mußt es wohl besser wissen als er, denn Du selbst bist ja gefahren.

Der schwedische Stahl übrigens, der ist noch immer hart! Auch das hast Du gesehen anläßlich eines Demonstrationschießens mit 20-mm-Kanonen direkt in die Seite: der Panzer kam schlank davon mit einigen Kratzspuren, mehr nicht. Und ob wir Panzer herstellen können...

Gewiß können wir das, mein Lieber; das weiß jetzt auch jener, der es nicht wissen sollte. Er weiß auch, welcher Beschleißung der Panzer widersteht; vorher vermutete er es nur — dank Deiner Auskunft weiß er es nun sicher. Außerdem weiß er, wo solche Panzer stationiert sind, denn wo Du Dienst tust, hast Du ihm ja vorher erzählt. Und schließlich weiß er jetzt auch, daß diese Panzer mit ihrem ansehnlichen Gewicht selbst ohne zeitraubende Vorbereitung Flüsse überqueren.

Bedenke,

daß der freundliche Herr vielleicht nicht irgendein «gewöhnlicher» Reisender, sondern ein recht geschickter Agent ist. Er läßt Dich reden, und das, was Du nicht von Dir aus zum besten gibst, bekommt er heraus, indem er Dich ein wenig zum Widerspruch reizt. Der Soldat Prahlhans Von Plauderbach hingegen — na, der ist allerdings keiner vom Sicherheitsdienst.

Wie und mit wem telefonierst Du?



Wie und mit wem telefonierst Du?

Der Soldat A ist einberufen und muß seine Geschäfte telefonisch erledigen. — «Nein, sag ich, Geld soll nicht hierher geschickt werden, sondern nach X-berg, wo der Stab einquartiert ist... Wie sagst Du; Du kannst dorthin reisen? — — Ausgezeichnet! Es sind dort eine Menge hohe Offiziere... es ist eine geheime Uebung, aber ich werde schon ein Zimmer belegen.»

Wenn es das Unglück will, kann dieses Gespräch größeren Schaden anrichten, als sich Soldat A jemals vorstellte. Es enthält nämlich Angaben, die unter keinen Umständen am Telefon erwähnt werden und schon gar nicht an Außenstehende mitgeteilt werden dürfen. Der Kamerad von Soldat A ist in diesem Fall ein Außenstehender und nicht berechtigt, zu wissen, was ihm A sagt.

Bedenke,

daß ein Telefongespräch abgehört oder belauscht werden kann. Rede also nicht über geheime Sachen, wenn Du telefonierst.

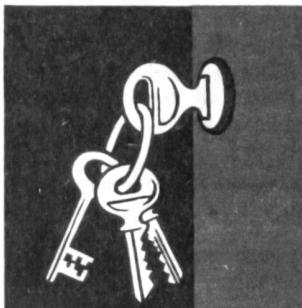
Was, wie und wem schreibst Du?

Du sollst selbstverständlich nach Hause schreiben, oft sogar. Wenn Du aber bedenkst, daß Dein Brief in fremde Hände geraten kann, dann weißt Du auch, was Du nicht zu schreiben hast:

Standort und Bezeichnung der Truppeneinheit;
Bewaffnung und Ausrüstung;
Truppenbewegungen, Dislokationen;
Aufgaben und durchgeführte Uebungen (Manöver)!

Wie verwahrst Du Deine Schlüssel?

Schlüssel zu Räumen, Schränken und anderen Behältern, zu denen Unbefugte keinen Zugang haben sollen, dürfen



Niemals

im Schloß stecken; zuvorderst auf dem Schreibtisch liegen; in Schreibtischschubladen oder auf dem Kassenschrank herumliegen; oder sonst leicht zugänglich sein.

Warum? — weil

ein geübter Agent in 5 bis 10 Sekunden einen Abdruck von den Schlüsseln genommen hat.

Was bedeuten Verbotstafeln?

Viele militärische Anlagen und ihre Umgebung sind gesperrt. Die Sperrzone ist durch Verbotstafeln bezeichnet. Begreiflicherweise stellen Verbotstafeln an sich noch kein Hindernis dar für Leute, die zu gesetzwidrigen Zwecken ins Sperrgebiet eindringen wollen. Und doch haben sie ihren Wert als «Stoppsignale» im Rahmen der Vorschriften und Bestimmungen, welche unsere militärischen Geheimnisse zu schützen bestrebt sind. Denn wer sich über solch ein Verbot hinwegsetzt, hat gesetzliche Verfolgung zu gewärtigen.

Die Erfahrung lehrt, daß Agenten und ihre Mithelfer so weit wie nur möglich vermeiden, sich offener, formeller Gesetzesübertretung schuldig zu machen; sie suchen im Gegenteil in keiner Weise öffentlich aufzufallen.

Im weiteren hindern die Verbotstafeln unsere eigenen gesetzesstreuen Landsleute, die Gebiete zu betreten, welche aus guten Gründen mit einem Zutrittsverbot belegt worden sind.

Damit die Verbotstafeln ihren Zweck erreichen, muß ein jeder wissen, wie er sich zu verhalten hat, wenn jemand das Verbot verletzt. Die nötigen Kenntnisse, Befugnisse und Verantwortungen müssen daher allen, die damit zu tun haben, bekannt und übertragen sein, damit keiner seine Pflichten vernachlässigt noch seine Befugnisse überschreitet.

Rufe Dir zum Schluß nochmals in Erinnerung und denk immer daran:

Erörtere mit keinem Unberechtigten je militärische Fragen und Tatsachen. Unberechtigt ist ein jeder, der nicht für die Erfüllung seines Dienstes entsprechende Kenntnisse benötigt. Dies gilt für uns alle: Soldaten, Seeleute, FHD, Magaziner, Autofahrer, Kader, Beamte. Von dieser Regel

gibt es keine Ausnahme!



Wann besteht Spionageverdacht?

Selbstverständlich ist es nicht möglich, genaue Anweisungen zu geben, wie man einen Spionagefall aufzudecken hat. Als allgemeine Verhaltensregel kann gesagt werden, daß wir bestrebt sein wollen, wachen Sinnes zu handeln, wenn wir auf etwas Verdächtiges stoßen oder jemanden erwischen, der gegen bestehende Sicherheitsvorschriften verstößt.

Grund zu Spionageverdacht besteht immer dann:

- wenn ein Unberechtigter in militärisches Gebiet oder eine Sperrzone eindringt;
- wenn er sich weigert, sich auszuweisen;
- wenn er ohne Erlaubnis Abbildungen macht (Fotos oder Zeichnungen);
- wenn er ohne Berechtigung Akten studiert oder an sich nimmt;
- wenn er abzu hören versucht, was ihn nichts angeht;
- wenn er geheime Angaben an Außenstehende mitteilt.

Merkblatt

für den Fall, daß Spionage vermutet oder festgestellt wird.

1. Präge Dir alle Wahrnehmungen im Zusammenhang mit dem verdächtigen Fall gut ein. Mache Dir, wenn möglich, Aufzeichnungen als Gedächtnishilfe.
2. Nimm allfälliges Beweismaterial an Dich und bewahre es sicher auf.
3. Melde Deine Wahrnehmungen schnellstens Deinem nächsten Vorgesetzten, dem Sicherheitsoffizier oder — in Zivil — der Polizei.
4. Sei im übrigen bereit, den zuständigen Behörden in jeder Weise zu helfen.
5. Sprich mit niemand anderem darüber. Versuche auch nicht, den Fall selbst abzuklären. Verlange von den zuständigen Stellen keinen Bescheid, «wie die Affäre verläuft». Je weniger Personen sich einmischen, umso besser.
6. Bedenke, daß umgekehrt auch die Leute vom Sicherheitsdienst Dich gegen Vergeltungsakte schützen, indem sie Deine Anzeige verschwiegen behandeln.

Wann besteht Sabotageverdacht?

Merkblatt

Was ist zu tun, wenn Sabotage oder andere böswillige Beschädigungen festgestellt oder vermutet werden?

1. Im Falle eines Brandes oder einer Explosion alarmiere die Feuerwehr. Falls Du befürchtest, daß Personen verletzt sind, alarmiere auch einen Arzt und die Sanität.



2. Greife zu, um die angerichteten oder zu erwartenden Schäden einzudämmen.
3. Führe die Rettungsarbeiten durch, die Du ausführen kannst.
4. Ergreife die Rettungsmaßnahmen, die Du durchzuführen imstande bist.
5. Mache Meldung an Deinen nächsten Vorgesetzten.
6. Bewache selbst oder mit Hilfe herbeigeeilter Personen den Ort des Schadens, so daß allfällige Spuren nicht verloren gehen.
7. Vermeide es, Gegenstände zu berühren oder zu untersuchen, welche nach Deinem Dafürhalten für die spätere Ermittlung und Abklärung von Bedeutung sein könnten.
8. Melde Deinem eigenen Offizier, was vorgefallen ist und welche Maßnahmen Du ergriffen hast.

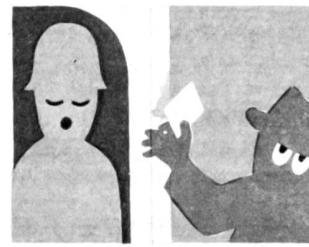
Bewachungsdienst

Außenere Bewachung

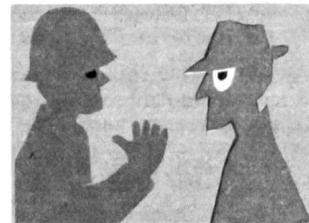
Wie Du weißt, gibt es eine äußere Bewachung bei militärischen Anlagen, Lagern, Fahrzeugschuppen usw. Auch die Kasernen sind außen bewacht durch Posten und Patrouillen.



Reicht diese äußere Bewachung aus? Selbstverständlich nicht. Für eine genügende Bewachung wären zu viele Leute erforderlich, und die stehen uns nicht zur Verfügung, da noch vieles andere zu tun ist. Im weiteren müssen wir damit rechnen, daß Passierscheine und andere Ausweise gefälscht sein können und daß ein Wachposten nicht immer alle Angaben genau überprüfen kann. Wir dürfen auch nicht außer Betracht lassen, daß ein Posten durch Nachlässigkeit, Unkenntnis oder andere Fehler bisweilen Unbefugte passieren läßt.



Ist es also sinnlos, Tore und Umzäunungen zu bewachen? Nein, keineswegs; die äußere Bewachung ist trotzdem notwendig. Wie sie geregelt ist und welche Aufgabe Du als Wachposten hast, das lernst Du während der Ausbildung im Wachdienst.



Damit die Bewachung wirksamer wird, bedarf sie der Ergänzung.

Innere Bewachung, eine Verpflichtung für uns alle

Bei dieser Bewachung müssen wir alle mithelfen. Alle können zur gemeinsamen Sicherheit beitragen, indem sie Unbefugte hindern, sich frei zu bewegen innerhalb militärischer Zonen, vor allem in der Nähe und im Innern von Stabsgebäuden, Magazine, Schuppen, Werkstätten usw.

Ein Beispiel



Du versiehst Deinen Dienst als Ordinanz in einem Verwaltungsgebäude. Es ist Essenszeit, und das Gebäude ist beinahe menschenleer. Du kommst von Hauptmann A in der Mobilisationsabteilung und siehst vor dem Dienstbüro des Stabschefs einen Herrn in Zivil mit einer Mappe, der nach der Türklinke greift...

Du siehst niemanden von der Kasernenwache, und Du weißt, daß der Stabschef zum Essen gegangen ist. Was tust Du?

1. Denkst Du, die Sache gehe Dich nichts an?
2. Gehst Du auf den Herrn zu und fragst, wen er suche und in welcher Angelegenheit er komme?
3. Verlangst Du von ihm einen Ausweis?

4. Bittest Du ihn höflich, aber bestimmt, mit Dir zu Hauptmann A zu kommen? Falls dieser schon weg wäre, würdest Du mit dem Fremden zur Wache gehen?

Zuerst bist Du vielleicht versucht, den ersten Weg zu wählen. «Es laufen ja so viele hier herum, und dieser scheint wirklich ein höherer Beamter zu sein – gewiß ist alles in Ordnung, und ich mach mich höchstens lächerlich...»

Es stimmt, daß bei unseren Truppenkommandanten und Stäben eine Menge Zivilpersonen vorsprechen, die in dienstlichen Angelegenheiten und mit einwandfreien Absichten kommen. Es könnte aber auch sein, daß sich der Herr, den Du da siehst, durch irgendeine Hintertür, sogar durch eine Öffnung in der Umzäunung oder durch einen unbewachten Eingang eingeschlichen hat und daß er mit düsteren Absichten kommt. Vielleicht will er erkunden, wie die verschiedenen Amtspersonen heißen, wie sie ihre Diensträume haben und wie die Schlösser beschaffen sind... Einen solchen Besucher darf man selbstverständlich nicht sich selbst überlassen.

Du brauchst aber gar nicht lange darüber nachzusinnen, was der Mann vorhat. Du brauchst nicht zu zögern und Dir auch nicht lächerlich vorzukommen, sondern Du handelst ganz einfach, denn Du bist mitverantwortlich für die innere Bewachung; und in dieser Lage bist Du nicht nur berechtigt, sondern sogar verpflichtet einzutreten. Von den oben genannten Möglichkeiten wählst Du die 2. oder 3. oder verhältst Dich gemäß den bei Euch geltenden besonderen Bestimmungen. Tritt höflich, aber bestimmt auf!

Die innere Bewachung ist die Grundlage jeglicher Bewachung. Sie beruht auf der Wachsamkeit des einzelnen, auf seinen Kenntnissen, seinem Scharfsinn. Wie Du Dich verhalten sollst, lernst Du genau in der Ausbildung. Im Frieden wie im Krieg gilt daher: **Du mußt handeln.**

Der militärische Polizeidienst

Die Heerespolizei (Militärpolizei) ist in besonderen Einheiten organisiert. Meist sind es Kompanien oder selbständige Züge. Bei der Flugwaffe besteht eine eigene Flottilenpolizei, die sowohl den Wachdienst wie auch die Brandbekämpfung und den Rettungsdienst versieht.

Die allgemeine Aufgabe der Militärpolizei ist, die Ordnung aufrechtzuerhalten und Verbrechen zu verhindern und aufzuklären. Die militärische Polizei arbeitet mit der zivilen Polizei zusammen.

Der Militärpolizist geht vor gegen Wehrmänner in Uniform – ungeachtet ihrer dienstlichen Stellung – die gegen die militärische oder allgemeine Ordnung verstößen. In der Ausübung seines Dienstes genießt der Militärpolizist den Schutz und die Befugnisse, die einem Polizeimann zukommen:

Der Militärpolizist ist befugt, Gewalt anzuwenden; Personen festzunehmen und zu verwahren, Gegenstände zu beschlagnahmen sowie Leibesvisitationen und Hausdurchsuchungen vorzunehmen; Drohung oder Gewalt gegenüber einem Militärpolizisten bei der Ausübung seiner Dienstpflicht wird besonders streng bestraft.

Das Gesetz bedroht mit Strafe auch denjenigen, der einen Militärpolizisten beleidigt oder ihm gewaltsamen Widerstand leistet.

Ein Militärpolizist kann, wenn nötig, die Aufgabe bekommen, über Ordnung und Sicherheit in Eisenbahnzügen und Bahnhöfen zu wachen, die Zivilbevölkerung gegen Übergriffe von Seiten Wehrpflichtiger in Schutz zu nehmen; Verirrte auf den richtigen Weg zu weisen; bei der Verfolgung und Verhaftung von Verbrechern oder verdächtigen Personen mitzuwirken.

Die militärischen Polizeieinheiten errichten eigene Polizeiposten, in denen ihre Tätigkeit geplant und geleitet wird. Sie werden vor allem dort stationiert, wo sie am meisten Aufgaben zu übernehmen haben und wo das Bedürfnis nach Sicherung am größten ist. Im Rahmen der Gesamtverteidigung kann die Militärpolizei auch eingesetzt werden, um den militärischen Transporteinheiten und der zivilen Polizei zu helfen bei der Überwachung und Leitung des Verkehrs, beispielsweise bei Evakuierungen in Gebieten, wo bereits ein lebhafter militärischer Verkehr herrscht.

Merke dir

daß Du in dringenden Fällen die Militärpolizei zu Hilfe rufen kannst. Andererseits sollst Du aber auch jederzeit bereit sein, die Militärpolizisten zu unterstützen in ihrem für die allgemeine Sicherheit wichtigen und bedeutungsvollen Dienst.

Aufklärung und Ausbildung

Staatsgefährliche Tätigkeit und insbesondere Spionage sind in allen Ländern mit dem Schleier undurchdringlicher Heimlichkeit umgeben. Die Zurückhaltung, welche die zuständigen Behörden bisweilen üben müssen gegenüber dem Bedürfnis der Öffentlichkeit nach Benachrichtigung, entspringt der Sorge um die Rechtssicherheit und Unantastbarkeit der Einzelperson und der Verantwortung für die innere und äußere Sicherheit des Landes.



Jeder Staatsbürger hat aber Aufklärung und Ausbildung nötig. Nach der Auswertung der Erfahrungen aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs haben die Behörden auf verschiedenen Wegen Ratschläge und Weisungen erlassen, so unter anderem in der Broschüre «Falls es Krieg gäbe», die an alle Haushaltungen des Landes verteilt worden ist. Auch Presse und Radio haben bisweilen in ihrer Berichterstattung über internationale Spionageaffären die Allgemeinheit aufmerksam gemacht auf die Gefahr von unbefugtem Einblick in unser Verteidigungswesen.

Aber trotz allen Warnungen und Hinweisen auf das, was ständig auf diesem Gebiet geschieht, sind doch die meisten immer wieder glatt überrumpelt worden, wenn in unserem Land ein neuer Spionagefall aufgedeckt wurde. Die Nachricht wirkte wie ein Schock und rief Beunruhigung und Abscheu hervor. Kann denn so etwas vorkommen in unserem friedlichen und friedfertigen Land? Gibt es unter uns wirklich Menschen, die vorsätzlich ihre Angehörigen, ihre Freunde und ihr Land zu verraten imstande sind? Diese Fragen erheben sich jeweilen... Doch wenn sich der erste Sturm gelegt hat, tauchen neue Sensationen auf, die die Aufmerksamkeit auf andere Gebiete lenken, und auch der Alltag nimmt uns wieder in Anspruch. Unsere Wachsamkeit und unsere Vorsorge für die Sicherheit lässt sich vergleichen mit einer Berg- und Tal-Bahn: Zuerst gewaltiger Aufruhr und höchste Entrüstung, dann allmähliches Abflauen der Anteilnahme und meist bald auch völlige Gleichgültigkeit, so etwa verläuft unsere Stimmungskurve. Was lässt sich hier tun – abgesehen von der Arbeit, welche die zuständigen Behörden ständig leisten – um die gegen unser Land gerichteten Umtriebe aufzudecken und zu verhindern?

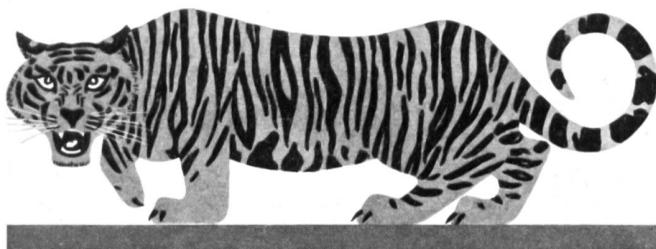


Hier wie auf manch anderem Gebiet kann Aufklärung und Ausbildung uns darauf vorbereiten, den drohenden Gefahren zu begegnen.

Von grundlegender Bedeutung ist eine zustimmende und aktive Einstellung zur Arbeit des Sicherheitsdienstes. Wir reagieren nicht immer richtig auf die Vorschriften und Bestimmungen des Sicherheitsdienstes. Manchmal finden wir gar, diese Bestimmungen seien wohl übertrieben – doch im Innersten wissen wir genau, daß die Wirklichkeit eine andere, härtere Sprache spricht, und daß wir nie vorsichtig genug sein können.

Wir wissen, daß die meisten Menschen richtiger, wirksamer und zielbewußter handeln, wenn sie wissen, wie sie die Probleme angehen müssen und vor allem **warum** dies und das so sein muß. Diese Schrift versucht, Dir einige grundlegende Kenntnisse in dieser Hinsicht zu vermitteln.

Eine vollständige Sicherung gegen staatsgefährliche Umtriebe und andere Bedrohungen unserer Sicherheit gibt es kaum. Unsere Schutzmaßnahmen müssen nämlich so angelegt sein,



daß sie nicht die Zusammenarbeit und das Zusammenwirken vereiteln. Wenn wir angemessen geschützt sein wollen, müssen wir uns verlassen können auf die Gesetzesstreue, den Gemeinschaftssinn und die Wachsamkeit eines jeden Mitbürgers. Während der Kriegsjahre 1940–1945 lernte die schwedische Öffentlichkeit die Bedeutung der Schweigepflicht richtig kennen. Ein damals allgemein bekanntes Sinnbild war «ein schwedischer Tiger». Dieser ist auch heute noch aktuell. «Behalte Dein Stück für Dich – sei ein schwedischer Tiger mit dem, was Du über unsere Landesverteidigung weißt.»

Ebenso aktuell bleibt die Mahnung, die damals an unser gesamtes Volk gerichtet war:

Sei auf der Hut

Jawohl, sei auch heute noch auf der Hut gegenüber Deiner eigenen Schwachhaftigkeit, auf der Hut vor Spionen, vor Gerüchten. Sei auf der Hut vor jenen, die im Auftrag fremder Mächte versuchen, unser Selbstvertrauen zu untergraben und unsere Verteidigungsmaßnahmen auszukundschaften.

Vergehen gegen die Sicherheit des Landes

Sein Land zu verraten, wurde zu allen Zeiten und bei allen Völkern als ein außergewöhnlich schweres Verbrechen betrachtet. Der Verräter, der sein Land und sein Volk ausliefert, vergeht sich nach der allgemein herrschenden Auffassung an den sittlichen und rechtlichen Grundlagen, auf denen die Existenz des einzelnen und der Gemeinschaft beruht.

Verbrechen gegen die innere und äußere Sicherheit des Landes werden allgemein äußerst streng bestraft. In vielen Ländern steht darauf sogar in Friedenszeiten die Todesstrafe. In Schweden werden solch schwere Vergehen in Friedenszeiten mit lebenslänglichem Zuchthaus bestraft.



Was das Strafgesetzbuch darüber sagt

In kurzen Zügen folgendes:

Bestimmungen über Verbrechen gegen die innere und äußere Sicherheit des Landes finden sich im achten und neunten Kapitel des Strafgesetzbuches. Als Verbrechen gegen die äußere Sicherheit gelten unter anderem Hochverrat, Spionage und unerlaubter Nachrichtendienst; gegen die innere Sicherheit verstoßen die Majestätsverbrechen, Aufruhr usw.

Hochverrat (8 : 1)

Hochverrat liegt vor bei revolutionären Umtrieben, beim Versuch, mit Hilfe ausländischer Mächte die schwedische Staatsordnung zu stürzen. Hochverrat ist also ein sehr schweres Verbrechen, und die Strafe dafür ist lebenslängliches Zuchthaus, sofern nicht besonders gewichtige mildernde Umstände vorliegen. Ausgesprochener Hochverrat ist selten, doch gibt es viele Tätigkeiten, die verfänglich nahe daran grenzen.

Spionage (8 : 4, 5 + 6)

Auch die Spionage wird im 8. Kapitel behandelt und betrifft im wesentlichen

- 8 : 4 Vorsätzliche Spionage
- 8 : 5 Vorsätzliche Spionage schwerwiegender Art
- 8 : 6 Unbefugte Beschäftigung mit geheimen Angaben oder Fahrlässigkeit in der Behandlung geheimer Angaben.

Ein Spionageverbrechen begeht, wer einer fremden Macht hilft, indem er unbefugterweise wichtige Angaben sich verschafft, weiterleitet oder ausliefert, so daß dadurch für die Verteidigung und Versorgung des Landes im Krieg oder in kriegsbedingten außergewöhnlichen Verhältnissen oder sonst für die Sicherheit des Landes Schaden oder Nachteil entstehen kann.

Spionage liegt auch vor, wenn jemand Schriftstücke, Zeichnungen oder andere Gegenstände der oben umschriebenen Art herstellt oder sich damit befaßt.

Das Gesetz unterscheidet zwischen schwerwiegender und einfacher Spionage. Auf schwerer Spionage steht Zuchthaus von vier bis zehn Jahren oder auf Lebenszeit. In den letzten Jahren

sind in Schweden mehrere Spione zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden. Bei der Abklärung, ob es sich um schwerwiegende Spionage handle oder nicht, wird nicht nur der Tatbestand in Betracht gezogen, sondern auch die Stellung des Verbrechers. Wer eine Vertrauensstellung innehat und Dinge verrät oder ausliefert, die ihm anvertraut sind, macht sich gewiß eines schweren Verbrechens schuldig.

Die Paragraphen 8:4 und 8:5 betreffen vorsätzliche Spionage, was heißen will, daß der Betreffende beabsichtigt, einer fremden Macht zu helfen.

Paragraph 8:6 dagegen betrifft Vergehen, deren wir alle uns schuldig machen können, wenn wir nicht genau die Bestimmung betreffend geheime Sachen befolgen. Der erste Teil des Paragraphen betrifft die unbefugte Beschäftigung mit geheimen Sachen.

Ein Beispiel:

Jemand war während mehrerer Jahre bei einem Kraftwerkbau angestellt gewesen. Nachdem das Kraftwerk fertig erstellt war, hatte die Landesregierung ein Verbot erlassen, das Kraftwerk zu betreten und zu fotografieren. Unser Mann, der ein eifriger Amateurfotograf war, hatte aus einem Flugzeug sechs Aufnahmen des Kraftwerks gemacht, um eine Erinnerung an seine Arbeitsstelle zu haben.

Der Prozeß stützte sich auf Gutachten, aus denen hervorging,

daß die Fotografien Angaben geheimer Natur enthielten.

Auf Grund des § 8:6 verurteilte das Amtsgericht den Mann wegen unbefugter Beschäftigung mit geheimen Angaben und Übertretung des Fotografierverbots.

Der zweite Teil des Paragraphen setzt Strafen fest für Fahrlässigkeit in der Behandlung von Geheimsachen.

Sei Dir bewußt

Jeder, der von Berufs wegen Kenntnis bekommt von Geheimsachen und durch Fahrlässigkeit ermöglicht, daß Unbefugte von diesen Geheimsachen Kenntnis bekommen, kann bestraft werden.

Unerlaubter Nachrichtendienst (8:7)

Unerlaubter Nachrichtendienst liegt dann vor, wenn in unserem Land eine Nachrichtentätigkeit ausgeübt wird, die sich nicht gegen unser Land richtet, sondern im Dienste eines fremden Landes zum Nachteil eines andern fremden Landes betrieben wird. Diese Form des Nachrichtendienstes war früher nicht strafbar. Mit Rücksicht auf die guten Beziehungen zu andern Staaten wurde sie als strafbar erklärt. Die Strafe dafür ist Zuchthaus bis zu zwei Jahren.

Das neunte Kapitel des Strafgesetzbuchs schließlich behandelt die mit der Spionage nahe verwandte Gruppe von Verbrechen durch Sabotage.

Im Krieg werden in manchen Fällen die Strafen für Verbrechen gegen die Sicherheit des Landes verschärft.

Auch heute noch und jeder Zeit und über alle Grenzen hinweg gelten die Worte des Bischofs Thomas aus dem 15. Jahrhundert:

Freiheit ist das Beste, was es gibt auf der Welt.

Meinst Du es mit Dir selber gut, Liebe die Freiheit mehr als Gold, denn Freiheit gesellt sich zu Ehre.

Die Freiheit, wenn sie einmal verloren ist, muß teuer erkauft werden. Sie ist es wert, daß man sie bewahrt und verteidigt.

Was Du soeben gelesen hast, handelt von

Deiner Freiheit

der Freiheit Deines Volkes

Deines Landes

und davon, wie sie verteidigt wird im

Maskierten Krieg

Blutgruppen Rhesus-Faktoren und Auto-Unfälle

Jeder Autofahrer sollte eine Ausweiskarte über seine Blutgruppe und seine Rhesus-Faktoren auf sich tragen. Wird nach einem Unfall eine Bluttransfusion nötig, so können dadurch wertvolle Minuten gerettet werden, weil nicht erst Blutgruppe und Rhesus-Faktoren bestimmt werden müssen. Die Bestimmung dieser Bluteigenschaften ist mit Hilfe der amerikanischen Testseren der Dade Reagents, Inc., in jedem Spitallaboratorium und beim Arzt innert kürzester Zeit möglich.

Merz & Dade AG Bern 18

Generalvertretung der Dade Reagents, Inc., in Miami, Florida, USA